

Liestal gibt sich nicht geschlagen

Uni-Standort Der Unmut über den intransparenten Regierungsentscheid zugunsten des Dreispitz wächst

VON ANDREAS HIRSBRUNNER

Zwei Ereignisse von dieser Woche, die auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben, lassen einen Standort der Universität Basel in Liestal wieder realer erscheinen. Da ist einmal die politische Manifestation in Form eines Beschlusses des Liestaler Einwohnerrats vom Mittwoch.

CVP-Ratsmitglied Stefan Fraefel hatte im Vorfeld ein Postulat unter dem Titel «Keine Universität am Dreispitz - neue Chance für Liestal?» eingereicht. Damit spielte er auf einen bz-Artikel von Mitte Mai an. Dieser machte erstmals öffentlich, dass das im Evaluationsprozess von Uni und Kanton Baselland auf dem Dreispitz auf Münchener Boden angedachte und gegenüber Liestal bevorzugte Areal nicht zur Verfügung steht. Stattdessen ist mittlerweile eine Industriebrache ganz im Süden des Dreispitz bei der Motorfahrzeugkontrolle in den Vordergrund gerückt, die vom ÖV weit schlechter erschlossen ist.

Darauf verwies auch Postulant Fraefel in der Einwohnerratsdebatte und hinter-

fragte die Seriosität der regierungsrätlichen Standortabklärungen vom letzten Jahr mit einer gehörigen Portion Humor: «Barcelona geht nicht, dann halt Madrid, das ist ja auch in Italien.» Fraefels Vorstoss, dass zu prüfen sei, ob die Planung für einen Uni-Standort Liestal wieder aufgenommen und wie die Stadt bei Regierung und Uni vorstellig werden könnte, überwies der Rat mit allen gegen eine Stimme an den Stadtrat.

Konkretes Projekt versus Idee

Und beim Stadtrat stehen die Türen für das Anliegen weit offen, denn Stadtpräsident Daniel Spinnler (FDP) signalisierte schon zu Beginn der Debatte: «Selbstverständlich nehmen wir das Postulat entgegen. Liestal ist der richtige Uni-Standort im Baselbiet.» Gegenüber der bz ergänzt Spinnler, dass die Regierung offenbar Unterschiedliches miteinander verglichen habe. Auf der einen Seite das von der Stadt zusammen mit den SBB - auf deren Land käme der Uni-Campus vor allem zu stehen - konkret durchgerechnete Liestaler Projekt, auf der andern Seite «die



«Liestal ist der richtige Uni-Standort im Baselbiet.»

Daniel Spinnler
Liestaler Stadtpräsident

Idee» Dreispitz in Münchenstein. Aber das könne er nicht überprüfen, weil die Regierung die Evaluationsstudie nicht herausrückte. Zum weiteren Vorgehen sagt Spinnler, dass der Stadtrat nun zuerst die Regierungsantwort auf die von Landrat Thomas Noack (SP) eingereichte Interpellation abwarten (bz berichtete). Aber es dränge sich immer mehr die Frage in den Vordergrund, welche Rolle Liestal als Hauptstadt in diesem Kanton überhaupt spielen soll; nach der abgelehnten Fusion mit Basel sowieso.

Unbehagen macht sich auch bei andern Liestalern breit. So redete die SP-Fraktionssprecherin im Liestaler Einwohnerrat, Pascale Meschberger, ab Montag auch Landrätin, von einem «Trauerspiel». Und der Liestaler Land- und Einwohnerrat Thomas Eugster (FDP) meinte gegenüber der bz: «Bei der Standortstudie ist offensichtlich nicht tief genug abgeklärt worden. Das ist nachzuholen.»

Tatsächlich wird derzeit weiter abgeklärt, aber nicht so, wie sich das die Liestaler wünschen. Matthias Geering, Leiter Kommunikation der Universität Basel,

sagt: «Die beiden Regierungen haben sich für den Dreispitz entschieden. Jetzt klärt eine Arbeitsgruppe die Vor- und Nachteile der mehreren möglichen Standorte auf dem Dreispitz ab.» Die Arbeitsgruppe setzte sich aus Vertretern von Uni und Christoph Merian Stiftung zusammen. Nicht äussern zum Thema will sich die Baselbieter Bildungsdirektorin und Unirätin Monica Gschwind.

Züge fahren im Tram-Takt

Das zweite Ereignis, das diese Woche einem Uni-Standort in Liestal Aufwind verlieh, war der SBB-Spatenstich für Vierspurausbau und Wendegleis der SBB vom Montag. Das Wendegleis käme nur wenige Meter vom Uni-Campus zu liegen und verhilft Liestal ab 2025 zu einem Viertelstunden-Takt mit der S-Bahn nach Basel. Dazu kommen noch drei Schnellzugsverbindungen pro Stunde. Dichter fahren selbst die Trams im städtischen Umfeld kaum. Darauf verweist auch Stadtpräsident Spinnler: «Wir sind bestens mit der Bahn erschlossen. Im Dreispitz sind Verkehrsprobleme programmiert.»

FDP-Bündnis mit der SVP stört die CVP plötzlich nicht mehr

Eidgenössische Wahlen Gesinnungswandel: CVP-Präsident Silvio Fareri sieht durch die Listenverbindung zwischen SVP und FDP keine Gefahr für den eigenen Nationalratsstz von Elisabeth Schneider-Schneiter

VON TOBIAS GFELLER

Wenige Tage nach seiner Wahl zum Präsidenten der CVP Baselland machte Silvio Fareri in der bz kein Geheimnis um seine persönliche Meinung zu den Wahlen im Herbst: «Ich selber würde eine Unterstützung von Daniela Schneeberger ausschliessen, sollten FDP und SVP bei den Nationalratswahlen eine Listenverbindung eingehen.»

Die Ansage war unmissverständlich und für die Ständeratskandidatur von Daniela Schneeberger (FDP) gefährlich. Sechs Wochen später, und nachdem die FDP am Dienstagabend die Listenverbindung mit grossem Mehr beschlossen hat, zeigt Fareri sogar Verständnis für das Vorgehen der FDP unter Präsidentin Saskia Schenker. «Auch sie wollen auf Nummer sicher gehen und den Sitz von Daniela Schneeberger verteidigen.»

«Auch die FDP will auf Nummer sicher gehen und den Sitz von Daniela Schneeberger verteidigen.»

Silvio Fareri CVP-Präsident

Die demonstrierte Lockerheit kommt nicht von ungefähr. Mittlerweile ist die breite Mitte-Allianz mit einer Listenverbindung zwischen CVP, GLP, EVP und BDP beschlossene Sache. Das war vor sechs Wochen noch nicht der Fall. «Daher ist die Bedrohung durch die Listenverbindung zwischen FDP und SVP nicht mehr so gross wie damals angenommen», rechtfertigt Fareri seine Aussagen von damals. Mit der breiten Unterstützung aus der Mitte gehe die CVP Baselland selbstbewusst in den Wahlkampf, betont der damals neu gewählte Präsident. «Ich bin sehr optimistisch, dass wir den Sitz von Elisabeth Schneider-Schneiter halten können.»

Wahlempfehlung erst im August

Ob nun die Listenverbindung zwischen FDP und SVP auf den Ständeratswahlkampf einen Einfluss hat, kann und will Silvio Fareri noch nicht sagen. Der Parteivorstand habe diesbezüglich noch keine Beschlüsse gefasst, und die finale Entscheidung werde am Parteitag im August fallen. Eine Vereinbarung unter den Mitteparteien, dass EVP-Kandidatin Elisabeth Augsburger im Ständeratswahlkampf unterstützt werden muss, gebe es nicht. Die BDP hat ihren



Dank des Bündnisses mit der SVP kann FDP-Präsidentin Saskia Schenker den Nationalratswahlen am 20. Oktober ziemlich entspannt entgegenblicken.

BZ-ARCHIV

Mitgliedern bereits Stimmfreigabe erteilt. Die scheint bei der CVP ebenso gut möglich zu sein. Liberal denkende Christdemokraten werden sich auf die Seite von Schneeberger stellen. Jene, die zur Mitte tendieren und denen auch Umwelt- und Sozialthemen am Herzen liegen, eher zu Augsburger, vielleicht sogar auch zu Maya Graf

(Grüne) oder Eric Nussbaumer (SP). FDP-Präsidentin Saskia Schenker betonte am Parteitag mehrfach, dass es sich bei einer Listenverbindung um «eine rein mathematische Angelegenheit» handle. Jede Partei mache ihren eigenen Wahlkampf und habe ihre eigenen Themen. «Wir haben auf nationaler Ebene einige Differenzen mit der SVP»,

betonte Schenker. Mit der Listenverbindung soll das Risiko einer Abwahl von Daniela Schneeberger minimiert werden. Das habe ein Analysetool gezeigt, erklärte Schenker. Die Parteipräsidentin erinnerte an die Nationalratswahlen 2011, als die FDP den Alleingang wagte und bis zuletzt um ihren Sitz zittern musste.

Fête des Vignerons

«Chienbäse» sorgt für Feuerzauber

Der legendäre Chienbäse-Umzug von Liestal vertritt das Baselbiet an der Fête des Vignerons in Vevey. Das Feuerspektakel findet am Sonntag, 28. Juli, ab 22 Uhr statt.

Trotz Ferienzeit meldeten sich 80 Chienbäse-Trägerinnen und -Träger. Diese sowie drei kleinere Feuerwagen mit bis zu einem Kubikmeter Holz werden auf der 1,1 Kilometer langen Route durch die Waadtländer Stadt den populären Brauch zelebrieren. Dafür hat die Bürgergemeinde Liestal gegen 25 Kubikmeter Föhren- und Laubholz zur Verfügung gestellt.

Ein Teil der Chienbäse ist bereits fertiggestellt, weitere und das Laden der Feuerwagen folgen in der Woche vor dem Einsatz in Vevey. Das Material wird mit Lastwagen an den Lac Léman transportiert. Die Chienbäse-Träger fahren in einem Car, die offizielle 20-köpfige Baselbieter Delegation, mit dem designierten Regierungspräsidenten Isaac Reber an der Spitze, reist im Zug in die Westschweiz.

Sicherheit grossgeschrieben

Nach einer Empfangsparade zur Festarena am Morgen des 28. Juli gibt es am Kantonstag von Baselland, Basel-Stadt und Jura einen trikantonalen Empfang. Um 17 Uhr geht der Carneval-Umzug der Kantone Basel-Stadt und Jura in Szene, ehe - wenn es dunkel ist - die Liestaler Feuerleute Vevey unsicher machen. «Am folgenden Tag frühmorgens werden die Strassen gereinigt, damit sie um 7 Uhr wieder freigegeben werden können», sagte Werner Fischer, Präsident der IG Chienbäse, gestern an einer Medienorientierung.

Nic Kaufmann, 2. Landschreiber und Projektleiter, betonte, dass die Organisatoren für die Sicherheit alles täten. «Sie informieren die Besucher mit Flyern und machen sie auf den Feuerbrauch aufmerksam.» Denn im Sommer kleide man sich leichter als im Winter. Für den Liestaler Bürgerrat Hans-Rudolf Schafroth ist die Teilnahme des Chienbäse-Umzugs an diesem Grossanlass eine «einmalige Gelegenheit». Die Fête des Vignerons findet nur etwa alle 25 Jahre statt. Dort könne der Feuerbrauch, der weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt sei, seine Visitenkarte abgeben.

Das besondere Spektakel kostet 43 000 Franken, ein Drittel davon stammt aus dem Swisslos-Fonds des Kantons Baselland. (STZ)